

Konzert – Alte und Neue
Musik vom Countertenor

Stimme von enormer Kraft

VON ULRIKE ARINGER-GRAU

MÖSSINGEN-BÄSTENHARDT. Obwohl Sänger wie Andreas Scholl inzwischen zu internationalen Stars avancierten und sogar die Bretter der Opern- und Konzertfestspielpodien eroberten, stellt doch die Stimme eines Countertenors immer noch etwas Außergewöhnliches dar. Den Umfang der weiblichen (meist Alt-) Stimme umfassend besitzt sie – darin den Kastraten des 17. und 18. Jahrhunderts gleich, von denen sie sich allerdings durch das falsettierende Kopffregister unterscheidet – eine ganz enorme Kraft.

So trat auch Daniel Gloger am vergangenen Sonntagabend in der sich akustisch wieder einmal als ausgezeichnet erweisenden Bästenharter Johanneskirche vor vollbesetzte Bänke. Er erhielt seine erste musikalische Stimmbildung bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben und ist heute in der Alten und Neuen Musik-Szene kein Unbekannter mehr – dennoch hätte man gerne aus dem Programmheft etwas über den Künstler erfahren.

Seine Indisposition, die ihn zu Beginn die Stimme nur äußerst vorsichtig erproben ließ, war rasch vollkommen verschwunden. In Werken des 15. bis 17. Jahrhunderts, die unter dem Motto »Das Hohe Lied der Liebe – Ein Lied der Liebe Gottes« ausgewählt waren, stellte er seine Kunstfertigkeit mit Bravour unter Beweis. Gleichsam überirdisch schön erklang beispielsweise der reiche, melismatische Beginn der Marienantiphon »Alma redemptoris mater« von Guillaume Dufay. Auch das Bekenntnis »Quam pulchra es« aus dem Hohen Lied in Vertonungen von John Dunstable, Alessandro Grandi und Claudio Monteverdi sang Gloger mit Leidenschaft und Affekt.

Besonders deutlich kam seine ausgezeichnete Artikulation in Heinrich Schütz' »Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen« zum Tragen. Mit zwei Arien aus den Bach-Kantaten BWV 35 »Geist und Seele wird verwirret« und BWV 169 »Gott soll allein mein Herze haben« beschloss Daniel Gloger den älteren Programmteil.

Mit Stimme, Gong und Tamtam

Dass er auch in der Neuen Musik daheim ist, bewies der Sänger in Konrad Lechners Solo-Psalm »In die paschae« und dem visionären »Canticum Caritatis« von Werner Jacob, in dem er höchst professionell gleichzeitig mit Stimme, Gong und Tamtam agierte – dies wurde vom Publikum mit einem Zwischenapplaus quittiert.

Nicht immer konnte der Organist Günther Löw in seinen Solobeiträgen an das hohe Niveau des Sängers anschließen, dazu erschien in Orgelwerken von Bach und Muffat das Tempo allzu individuell den jeweiligen technischen Schwierigkeiten angepasst. Doch in seiner Registrierung ging er sehr farbig und sensibel auf die Stimme ein – langer Beifall der rund 80 Hörerinnen und Hörer belohnte die beiden Musiker. (GEA)